

Generalplanung und Architektur

ARGE Donet Schäfer Reimer Architekten GmbH, Zürich
Fahrländer Jack Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Tim Schäfer, Kaspar Fahrländer

Mitarbeit

Pablo Donet, Tanja Reimer, Anne-Sophie Bruderer,
Miriam Jack, Lea Götschi

Landschaftsarchitektur

Studio Céline Baumann GmbH, Basel

Verantwortlich

Céline Baumann

Mitarbeit

Juan Brunetti

Bauingenieurwesen

SEFORB s.à.r.l., Uster

Bauphysik

BWS-Bauphysik, Winterthur

Schwimmbadtechnik

Beck Schwimmbadbau, Winterthur

Gebäudetechnik

BSP-Energie GmbH, Zürich

Holzbau

Blumer-Lehmann AG, Gossau

Der Projektvorschlag VASA – lateinisch für «Gefäss», interpretiert das denkmalgeschützte Gebäudeensemble als wertvolle Hülle, die mit gezielten Eingriffen ergänzt und mit neuen Inhalten gefüllt wird. Die neuen Raumprogramme sind baulich unabhängig konzipiert, die Fassade wird behutsam saniert und historische Fensteröffnungen sowie Zierelemente werden wiederhergestellt. Zusätzliche Fensterdurchbrüche verbessern Belichtung und Sichtbezüge, stellen jedoch einen erheblichen, denkmalpflegerisch zweifelhaften Eingriff dar.

Eine schalenförmige, textil anmutende Deckenkonstruktion aus Holz prägt den architektonischen Entwurf der Schwimmhalle im Kesselhaus. Sie besteht aus einer hallenüberspannenden Schalenkonstruktion, deren Skelett aus Längs- und Querrippen mit hellem Brettsperrholz verkleidet ist und wie ein leichter Vorhang wirkt. In den Fugen der Deckenschalen befinden sich jeweils lange Fensterbänder, die natürliches Licht über die oberhalb freigelegten Dachfenster einlassen und dem Raum eine beinahe sakrale Atmosphäre verleihen. Der Garderobentrakt in der Kesselhaus-Erweiterung ist als kompakter, zweigeschossiger Holzbau geplant, der gegen Norden eine grosszügige Eingangshalle mit Zwischenklima freispielt, wo das kulissenhafte Zusammenspiel zwischen Alt und Neu inszeniert wird.

Der Freiraum ist in unterschiedliche Niveaus gegliedert: Auf der oberen, funktional und platzartig anmutenden Ebene befinden sich die Anlieferungszone und ein mit Vordach und Solitärbaum gut artikulierter Eingangsbe reich. Die untere Ebene zur Limmat, vom Verkehr befreit, ist als Liegewiese mit geschwungenen Kieswegen und

vereinzelt Uferbäumen konzipiert. Sie wirkt typologisch eher ortsfremd sowie überformalisiert und schafft kaum zusätzliche Aufenthaltsqualität. Sie ermöglicht jedoch Zugang zum Vereinslokal, einer zusätzlich angebotenen Sauna und einem Abgang zum Sonnendeck am Fluss. Zwischen dem oberen und unteren Niveau befindet sich das sogenannte «Vorgärtli», eine kleine Grünfläche mit artenreicher Strauchpflanzung, die leider wenig Bezug zum ruderal-industriellen Kontext aufweist.

Aus betrieblicher Sicht ist das Projekt aufgrund guter Adressbildung und kurzen Erschliessungswegen äusserst überzeugend. Die clever organisierten Grundrisse schaffen einfache und effiziente Abläufe: Vom Haupteingang auf der oberen Ebene gelangt man zum Lehrpersonentrakt, zum Aufsichtsraum und in die hohe Eingangshalle, die sich auf einem eingefügten Zwischengeschoss befindet. Die Halle fungiert als zentraler Ankunfts Bereich sowie Sammelpunkt der Anlage und bietet einen direkten Zugang zu den Dusch- und Föhräumen, der Schwimmhalle und – über eine Treppe – zu den oberen Garderobenträumen.

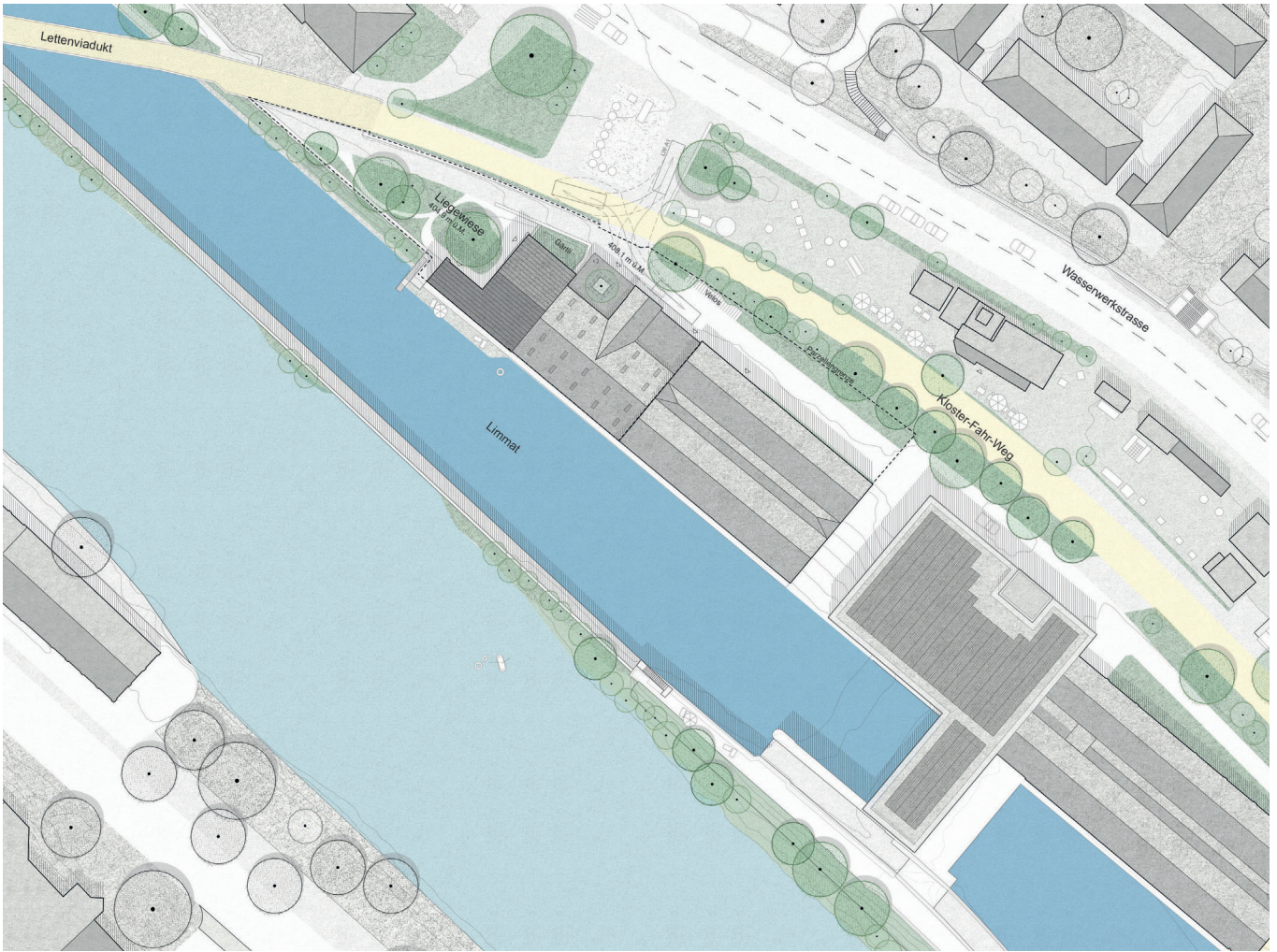
Die konsequente Haus-in-Haus-Konstruktion ist in Holzbauweise mit vorgefertigten, statisch unabhängigen Holztragwerken vorgesehen und konzeptionell schlüssig. Jedoch werden Reversibilität und Nachhaltigkeit der technisch und materiell äusserst aufwändigen Deckenkonstruktion in Frage gestellt.

Gesamthaft überzeugt der Projektvorschlag hinsichtlich architektonischer Konzeption und Konstruktion, insbesondere aber bezüglich Erschliessung und Betrieb.



Visualisierung

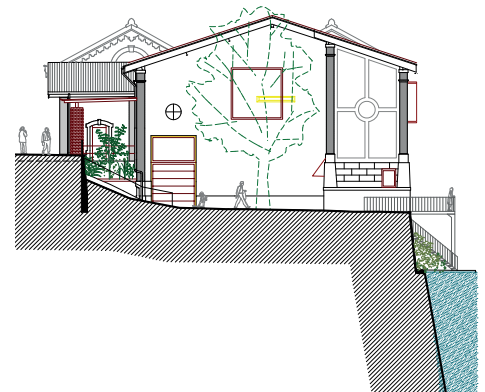
Im Ausdruck, der Farbgestaltung und der Atmosphäre wirkt der Entwurf jedoch etwas steril und unspezifisch. Dazu trägt auch die sehr «cleane» Bildsprache mit geputzten Fassaden und grünem Rasen bei, ebenso wie die wenig zusammenhängende Freiraumgestaltung, die den ortstypischen urban-industriellen Charakter des Areals eher überformt, statt ihn aufzugreifen. Die ondulierende Decke als expressives Hauptmotiv zeugt von einem starken Gestaltungswillen, der im Kontext dieses industriellen Denkmals in Frage gestellt wird. Darüber hinaus zeugen die zusätzlichen Fassadenöffnungen von einem wenig behutsamen Umgang mit dem Bestand.



Situationsplan 1:1250



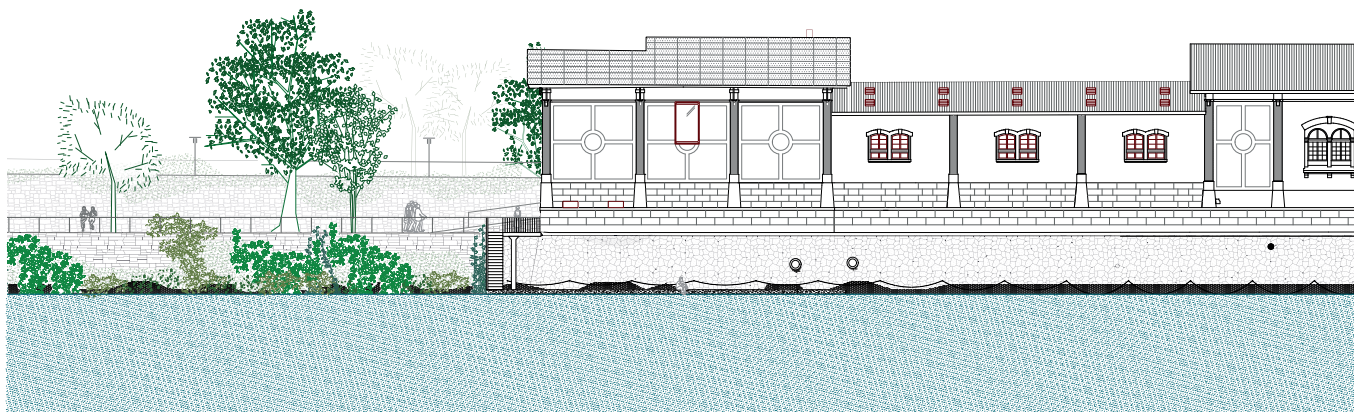
Ansicht Nordost 1:500



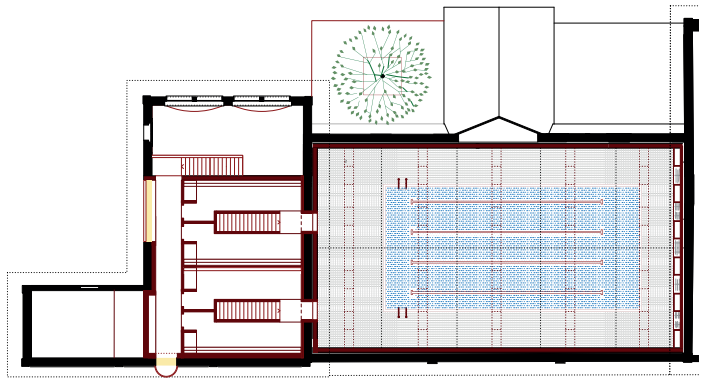
Ansicht Nordwest 1:500



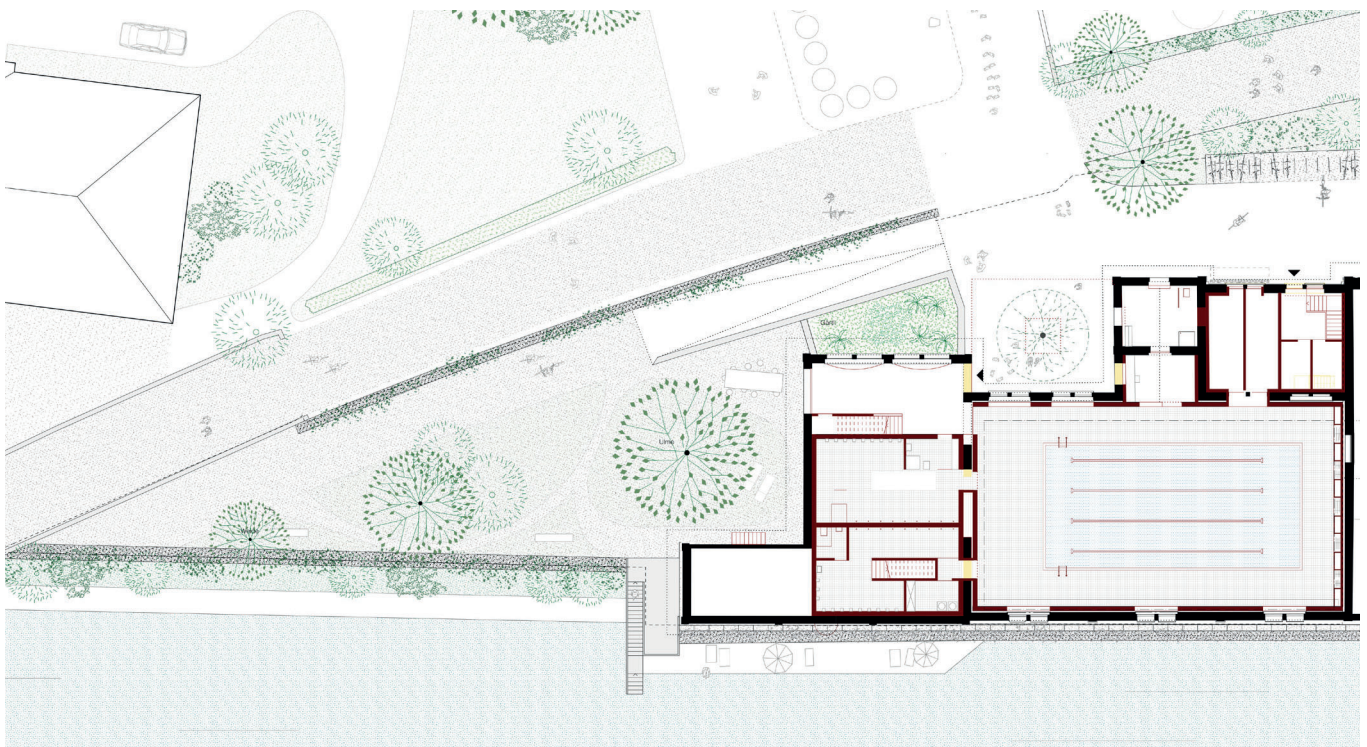
Visualisierung



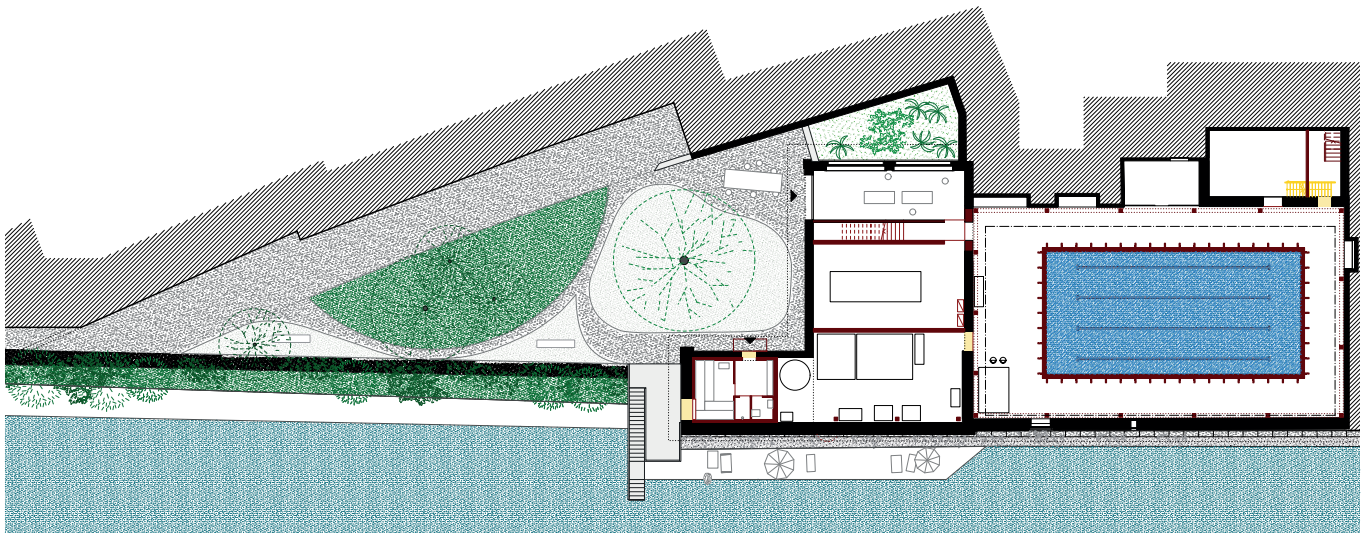
Ansicht Südwest 1:500



Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:500



Grundriss 1. Untergeschoss 1:500



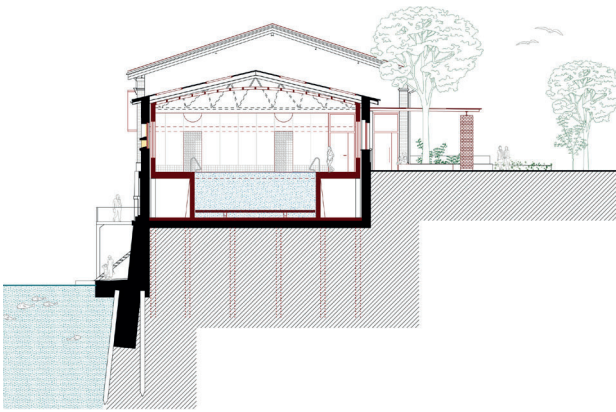


Visualisierung

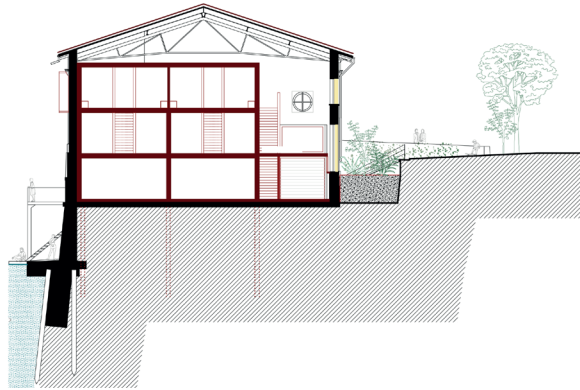


Visualisierungen

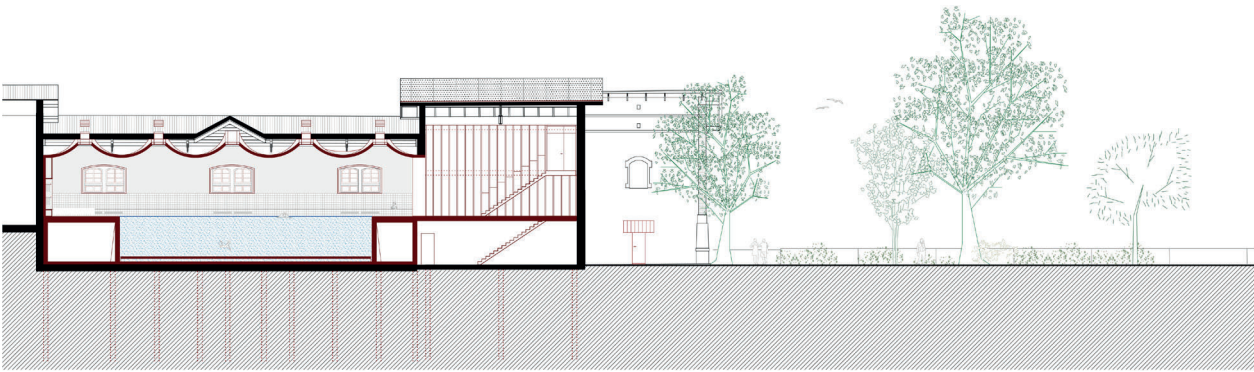




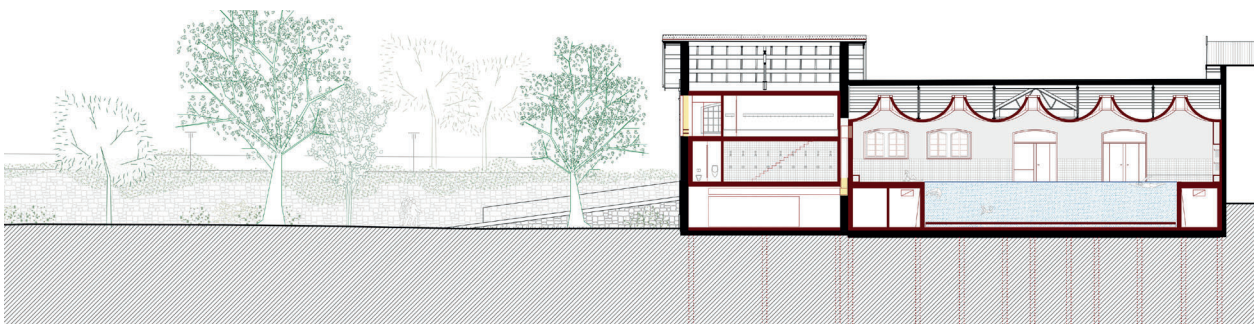
Querschnitt 1:500



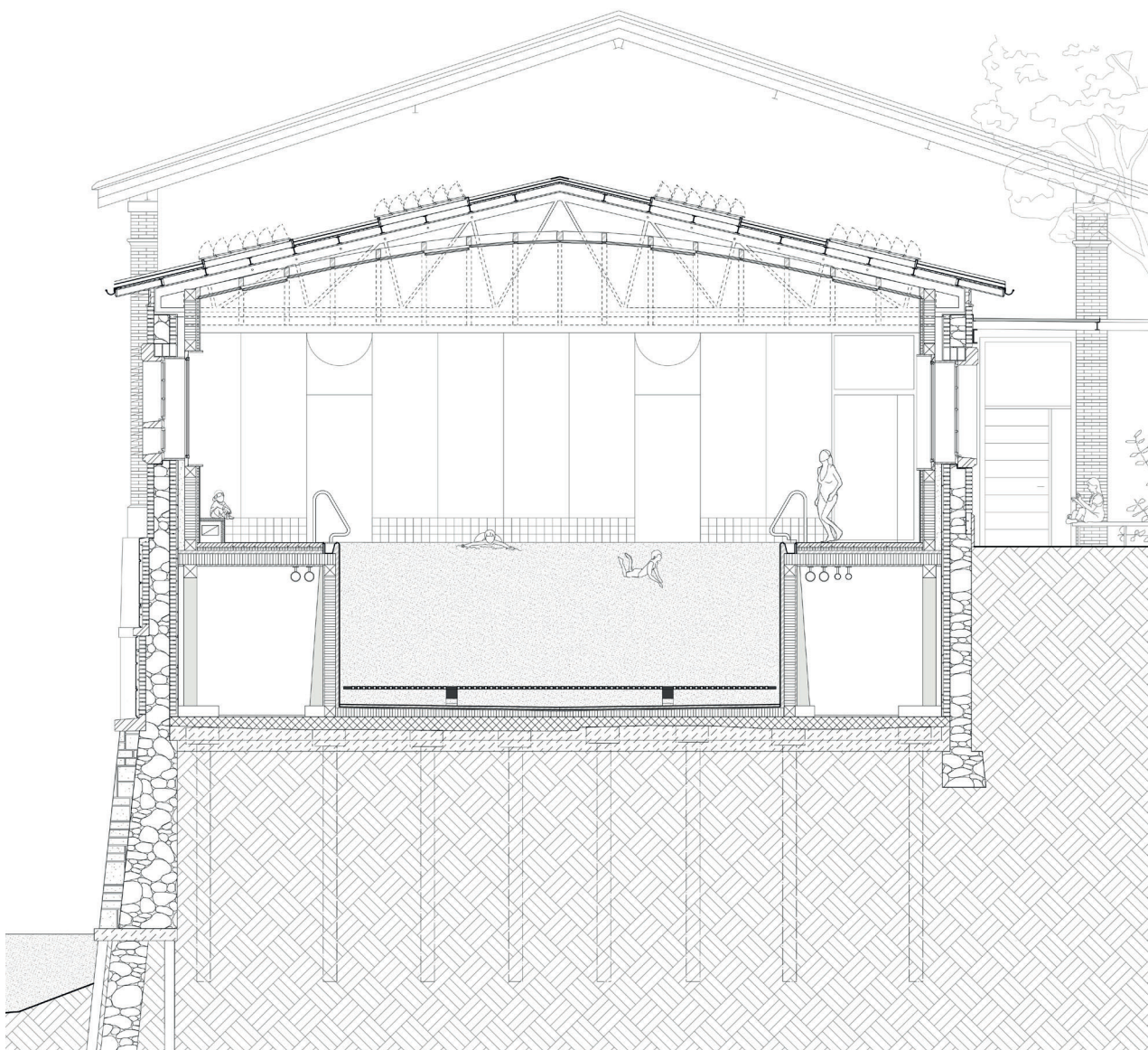
Querschnitt 1:500



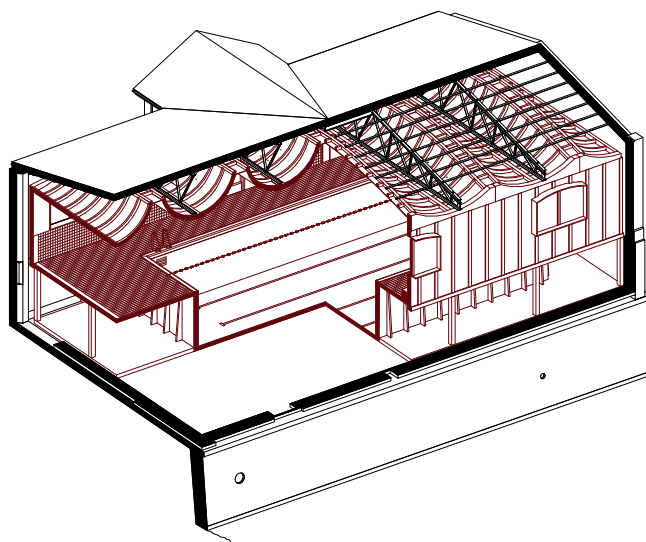
Längsschnitt 1:500



Längsschnitt 1:500



Konstruktionsschnitt 1:250



Axonometrie